



SPANGENBERGER Zeitung

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG • AMTSBLATT FÜR DEN AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG

Nr. 46

Spangenberg, den 16. November 1952

45. Jahrgang

Erscheint vorerst einmal in der Woche (Sonnabend).
Belegpreis (vorabzahlbar) monatlich 1.— DM einmald.
Trägerlohn. Bei Postbezug 1.— DM mtlg. 0,27 DM
Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo
Münzer, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Münzer
Spangenberg. — Telefon: 234, Telegr.-Adr.: „Zeitung“

Eisenhower schaut nach Asien

Kleine Freudenbotschaft für Steuerzahler — Europa ohne Deutschland undenkbar

und 12.300 Oberleutnants und Leutnants. Außerdem würden etwa 80.000 Unteroffiziere und längerdienende Mannschaften benötigt.

Hoffnung für den kleinen Mann

Ein gemeinsamer Antrag der drei Koalitionsfraktionen — CDU-CSU, FDP und DF — über eine Milderung des Einkommensteuergesetzes ist vom Bundestag soeben veröffentlicht worden. Dessen Antrag sieht Steuerermäßigungen vor, die auf einen Steuerausfall von 1,7 Milliarden Mark oder 17 Prozent des Gesamtaufkommens der Einkommen- und Körperschaftsteuer jährlich hinauslaufen. Er ist nach Berichten aus Regierungskreisen mit dem Bundeskabinett abgestimmt worden.

In dem gemeinsamen Antrag wird gefordert, daß die Steuerlast für die Einkommen unter 5000 Mark jährlich durch Befreiung der sogenannten Tabelle B erleichtert wird. Diese Tabelle, ein Überbrest aus der Zeit der Bürgersteuer, war vor allem für Kleinrentner mit ein bis zwei Kindern von Bedeutung. Ihr Kind bedeutet, daß ein Arbeiter mit zwei Kindern und 250 Mark Monatslohn, der bisher 45 Steuern jährlich bezahlte, steuerfrei wird.

Churchill warnt Frankreich

Beachtliches Aufsehen hat in politischen Kreisen Londons und der französischen Hauptstadt eine Rede Winston Churchills erregt, die er auf einem Bankett des Londoner Oberbürgermeisters gehalten hat. Churchill hatte erklärt, es gebe keine wirksame Verteilung der europäischen Freiheit ohne ein neues Deutschland: „Jedermann in Deutschland, Frankreich oder Großbritannien, der diesen Hellungsprozeß verhindert oder aufhält, macht sich schuldig, die Grundlagen zu untergraben, von denen die Rettung der ganzen Menschheit vor Krieg und Tyrannie abhängt.“ In politischen Kreisen Londons ist man der Ansicht, daß diese Warnung Frankreich galt.

Ob man das in Paris versteht?

USA-Ente über ein „Militärbündnis“ — Dr. Adenauer erbot

„Ehrlich erbot“ zeigte sich in den letzten Tagen Bundeskanzler Dr. Adenauer über eine amerikanische Sensationsmeldung, in der es hieß, die Bundesregierung wolle den USA und England noch vor den Bundestagswahlen ein „Militärbündnis“ anbieten. Im Bonner Regierungsviertel sah man deshalb viele heitere, aber auch eine Reihe böser Gesichter.

Wir sind davon überzeugt, daß die Bundesregierung in diesem Fall wirklich kein Dementi nötig hat. Aber lassen wir die amerikanischen Zeitungsentente beiseite und fragen uns ganz offen: was geschieht, wenn Frankreich den EVG-Vertrag ablehnt? Nach der Wahl Eisenhowers glaubt niemand mehr im Ernst, daß die USA die Fortführung ihrer Verteidigungspolitik in Europa von dem „Nein“ der französischen Nationalversammlung abhängig machen werden. Das amerikanische Stützungsabkommen mit Spanien, die militärischen Maßnahmen in Nordafrika und die verstärkte Annäherung an Tito reden eine zu deutliche Sprache, als daß man in Paris, Bonn oder sonstwo noch darüber im Unklaren sein könnte was die USA eigentlich von Europa wollen. Wir wissen alle, daß die „Europäische Armee“

nur eine Verlegenheitslösung ist, die von Plevren erfunden wurde, um die Aufstellung einer nationalen deutschen Armee zu verhindern. Wenn Bundeskanzler Dr. Adenauer den Plevren-Plan wirklich mit Begeisterung aufgriff, so doch nur, weil er erhoffte, auf diesem Wege zu einer dauerhaften deutsch-französischen Entspannung und sogar Zusammen-

Die gute Tat

„Tatkräftige Menschenliebe“ ist die Devise des Kölner Arztes Dr. Lohmüller. Seit 1947 hat sich dieser „Vater der Bunkerkinde“, der Jugendlichen in den Lichtarmen „Betonkästen“ angenommen. In diesen Tagen führte das von ihm gegründete Hilfswerk, das inzwischen zahlreiche Förderer gefunden hat, seine 50. Fahrt für die lichtungstrigen Kinder durch.

Kurz nach dem Kriege faßte Dr. Lohmüller den Plan, den Kölner Bunkerkindern zu helfen. Er organisierte eine kostenlose Höhenstrahlung und bündnis mit den USA und England „anbieten“ wird, falls Frankreich die Europäische Armee zu Fall bringen sollte. Es ist aber durchaus kein Unsinn, zu behaupten, daß Westdeutschland, wenn Paris wirklich nicht anders will, für die USA steigende Bedeutung erlangen wird. Ob Europäische Armee oder nicht: Europa wird verteidigt werden — und nicht ohne Deutschland. Ob man das in Paris verstehen wird!

arbeit zu gelangen. Aber schon das kleine Flüchtlings Saar hat gezeigt, daß es bis dahin noch ein weiter Weg ist. Wenn Frankreich die Ratifizierung des Verteidigungsabkommens ablehnen sollte, wird für die USA eine völlig neue Situation entstehen, mit der man sich in Washington sicher schon jetzt beschäftigt. Wir glauben sogar, daß Schuman in Washington einige unangenehme Wahrheiten zu bekommen hat, die ihn nachdenklich stimmen dürften. Es ist natürlich Unsinn, daß die Bundesrepublik von sich aus ein Militärbündnis mit den USA und England „anbieten“ wird, falls Frankreich die Europäische Armee zu Fall bringen sollte. Es ist aber durchaus kein Unsinn, zu behaupten, daß Westdeutschland, wenn Paris wirklich nicht anders will, für die USA steigende Bedeutung erlangen wird. Ob Europäische Armee oder nicht: Europa wird verteidigt werden — und nicht ohne Deutschland. Ob man das in Paris verstehen wird!

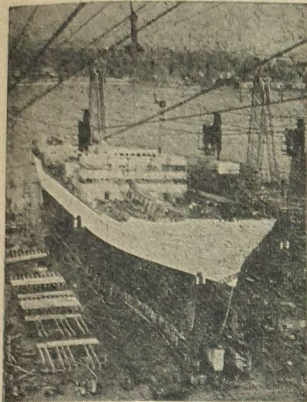
Bürger werden politisch reif

Ein Positivum der Wahlen: Demokratische Parteien behaupten sich

Aus allen Parteilagern der drei Wahlländer Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen kommen nach dem Abend- und Niedersächsen kommen nach dem Abend- und Kreiswahltagwahlen schiefbedrückte Stimmen. Noch drei Tage vor dem Gang zu den Urnen sprach man allgemein von einer „Prüfung“ für die Nominierung des Bundestages im nächsten Jahr. Diese Ansicht ist aber nur bedingt richtig. Auf dieselben Entscheidungen in einem künftigen Wahlgang zu hoffen, dürfte verfrüht sein. Eines kann aber jetzt schon erkannt und als Positivum gewertet werden: Die Zeiten der politischen Trägheit und völliger Wahl-Apathie sind vorüber. Die durchweg gute bis sehr gute Beteiligung der Stimmberechtigten zeigt, daß sich die Bürger der Bundesrepublik über ihre Macht und ihre Verantwortung klar geworden sind. Und noch etwas ist bemerkenswert: Die meisten Wähler stimmten für eine der großen demokratischen Parteien und ließen die Links- und Rechtsradikalen zur Bedeutungslosigkeit reiner Splittergruppen absinken. Beides stellt der politischen Reife der Wähler das beste Zeugnis aus. Im wachsenden Inter-

esse der Bevölkerung am politischen Leben zeigt sich eher der wahre Gewinn dieser Wahlen als im kleinteiligen Ausrechnen von Prozent-Zahlen und Sitzverteilung. Ein Erdbeben zugunsten der Opposition, wie ihn viele Neunmalkluger voraussagen zu können glaubten, trat nicht ein. Ein Zeichen dafür, daß die Wähler keineswegs mit der Bonner Politik unzufrieden sind.

In Rheinland-Pfalz konnte sich die CDU, in Niedersachsen die SPD als stärkste Partei behaupten. Beide Parteien erlitten Verluste und wenn es der SPD in Westfalen auch — überraschenderweise — gelang, die CDU knapp zu schlagen, der eigentliche Gewinner der Wahlen ist die FDP, was letztlich der Bonner Koalition wieder zugute kommt. Lediglich der Wahlsieg in Niedersachsen zeigt ein anderes Bild: Dort rückte der BHE an die zweite Stelle, ein Vorgang der sich leicht daraus erklären läßt, daß die bürgerlichen Parteien meist in Listenverbindungen auftraten und sich so ihr Abschneiden schwer errechnen läßt. Die Fronten haben sich also geklärt.



Größter Nachkriegstanker läuft vom Stapel. Der größte Tankerneubau für deutsche Rechnung nach dem Kriege lief am 11. November bei der Deutschen Werft in Hamburg vom Stapel. Das Schiff (unser Bild), das eine Tragfähigkeit von 16.800 BRT besitzt, erhielt den Namen „Elsa Eßberger“. (dpa-Bild)

Das Menetekel an der Saar

Dechant Braun verläßt Hofmann — Einheitsfront der Deutschen Opposition

An der Saar hat der Wahlkampf begonnen. Rund 550.000 Männer und Frauen müssen sich am 30. November entscheiden. Ein klarer Riß geht durch das parlamentarische Leben. Auf der einen Seite stehen die vier separatistischen Parteien, CVP, SPS, DV (Demokratische Volkspartei Saar) und die Kommunisten. Ihnen gegenüber haben wir eine geschlossene Front der Deutschen Opposition mit der CDU, den deutschen Sozialdemokraten und der Demokratischen Partei der Richtung Richard Becker/Dr. Heinrich Schneider. Zu dieser Gruppierung gehören auch die Einheitsgewerkschaften, deren Wortführer Paul

Kutsch soeben die Meinung der Arbeitnehmer bekanntgab. Auf die Frage: „Wie stehen Sie zu einer Volksabstimmung an der Saar, die etwa folgende Themenstellung umfaßt: 1. Rückkehr zu Deutschland, 2. Europäisierung, 3. Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes?“ — antwortete Kutsch:

„Wir müssen eine solche Fragestellung ablehnen. Wir stehen einer Europäisierung sehr mißtrauisch gegenüber. Was konkret von Seiten der Saarregierung und Frankreich zu diesem verschwommenen Begriff gesagt wurde, nämlich die Beibehaltung des wirtschaftlichen Anschlusses und die politische Trennung von Deutschland, käme einer Verschleierung des gegenwärtigen Zustandes gleich. Es sieht so aus, als wolle man mit einer sogenannten Europäisierung nur das Firmenschild, nicht aber die Firma ändern. Eine echte Europäisierung an der Saar schließt die wirtschaftliche Vorherrschaft Frankreichs in diesem Gebiet aus. Käme es unter den gegebenen Voraussetzungen dennoch zu einer Volksbefragung im oben dargelegten Sinne, dann würden wir uns für Deutschland entscheiden.“

Die politische Situation an der Saar hat sich für die Separatisten in den letzten Tagen wesentlich verschlechtert. Der katholische Dechant von Trier, Augustinus Braun, hat seinen Austritt aus der Christlichen Volkspartei (CVP) des Herrn Hofmann erklärt. Auf der anderen Seite gewinnt die Deutsche Opposition mehr und mehr an Boden. Ihre Parole lautet: Wer die Freiheit will und Mut besitzt, der bleibe der Wahl fern. Wer nicht frei ist, wähle unglücklich, durchkreuze den ganzen Stimmzettel und mache damit einen Strich durch die Rechnung. Hohst! Zum Zeichen ihrer Opposition tragen Zehntausende von Saarländern eine Stecknadel mit weißem Kopf am Rockaufschlag.

Rund ist die Welt — und kunterbunt

Ein Elmshorner Lehrling wurde mit seinem Fahrrad von einem dänischen Auto angefahren. Das Auto hielt kurz darauf an, ein Mann sprang heraus und drückte dem überraschten Lehrling eine Zehn-Dollar-Note in die Hand. In rasender Fahrt verschwand der Wagen dann in Richtung Itzehoe.

Ein 52-jähriger Wiener Radiohändler teilte seiner Frau mit den Worten: „Ich mache Schluß!“ telefonisch seine Selbstmordabsicht mit. Gleich darauf hörte die entsetzte Frau im Hörer einige Schüsse. Ihr Gatte starb im Hospital.

Durch eine Sprengladung, die er unter ihrem Bett befestigt hatte, tötete ein 40-jähriger Norweger seine Frau. Ihm selbst wurde durch die Explosion ein Arm abgerissen. Sein Zustand ist kritisch. Mit seiner Frau hat er noch Aussagen von Nachbarn in letzter Zeit häufig in Streit gelegen.

Eine Interessengemeinschaft fetter Männer will Mr. Jack Faint, 114 Kilo schwer, 1,85 m groß, Taille 1,27 m — in London gründen. Seine Forderungen: Ubergroßen in der Konfektion, breitere Sitze in Kinos und Verkehrsmitteln und großflächigere Fernsehbildschirme.

Ein tropischer Regenguß beendete des Eldorado zahlreicher Diamantensucher, die ein trockenes Flußbett in der Kap-Provinz auf Edelsteine ausbeuteten. In den letzten drei Monaten wurden hier Diamanten im Gesamtgewicht von 45.000 Pfund Sterling (über 450.000 DM) geschürft.

Einen qualvollen Tod in den Flammen erlitten fünf Kinder im Alter von sieben Monaten bis sieben Jahren in Finakney (USA). Die Eltern waren zum Bierholen in das nächste Lokal gegangen, als der überhitzte Kochherd das Haus in Brand setzte.

Der 30-jährige Lebensmittelhändler Vincent Goluch wurde festgenommen, weil er sechsmal hintereinander einen falschen Feueralarm ausgelöst hatte. Auf der Polizeiwache erklärte er, er habe sich über den Wahltag General Eisenhowers geärgert.

Um Hals und Hand!

Von Henkern und Gebühren fürs Hängen

Fortsetzung und Schluß.

Die letzte öffentliche Hinrichtung fand 1851/52, wie ich schon erwähnte, in Eschwege statt. Die letzte Hexenverbrennung in Hessen 1673. Welche Möglichkeiten für die „Peinliche Halsordnung“, aber noch vor 200 Jahren bestanden, das wird ersichtlich aus einer Taxordnung für die Nachrichten, „worin determiniert wird, wieviel die Nachrichten und deren Knechte an Executionsgebühren haben sollen“. Nach dieser Taxordnung vom 26. Januar 1754 sollen künftig einheitlich in ganz Hessen bezahlt werden:

- 1. Von Rädern 5 Reichsthaler, vom Hengen, Köpfen, und überhaupt einer jeden Hinrichtung, wodurch einer vom Leben zum Tode gebracht wird, aber 5 Cammergulden.
- 2. Vom Säcken oder Teichen 5 Cammergulden (das war die Todesstrafe durch Ertränken).
- 3. Von Landesverweisung mit Staupenschlag 2 Rthl., 14 Alb., wird aber die Ruthe auf den Rücken gebunden, 2 Rthl.
- 4. Von Landesverweisung ohne Staupenschlag 1 Cammergulden, falls aber der Delinquent auf die Grenze gebracht wird, 1 Rthl., 7 Alb.
- 5. Vom Torquieren ohne Unterschied des Grades, wie auch von der Territion mit wirklicher Vorzeigung derer Instrumenten, 5 Cammerfl.
- 6. Vom Kopf auf den Pfahl stecken, und einen Körper aufs Rad zu flechten, 2½ Cammerfl.
- 7. Von einem Gehengten abzunehmen und den Körper zu verscharren, 5 Cammerfl.
- 8. Eines im Gefängnis verstorbenen Körper auf der Schleife hinwegzubringen und solchen zu verscharren, 5 Cammerfl.
- 9. Eines Selbst-Mörders oder im Duell gebliebenen Körper wegzubringen und zu verscharren 5 Cammerfl., wenn aber die Kosten aus dessen Verlassenschaft bezahlt werden, doppelt so viel.
- 10. Für Besichtigung, ob sich Merkmale ausgestandner Tortur oder Leibesstrafe an denen Inquisiten befinden, 1 Cl., (Bemerkung: Es gab also für jede Durchführung der Folter, ganz gleich ob leichter oder schwerer Art, 5 Cammergulden. Der Richter konnte aber auch nur die Vorzeigung der Folter- und Marterwerkzeuge zur Abschreckung oder um Furcht zu erzeugen anordnen, wenn er sich von dieser in Angst-Versetzung ein schnelleres Geständnis versprach. Am Körper des peinlich Befragten oder Gefolterten, des Inquisiten mußten sich als Ergebnis der Folterung selbst-

verständlich Wundmale, Schwellungen, Quetschungen usw. vorfinden, die der Folterknecht oder der Henker feststellte. Ursprünglich glaubte man, daß der Teufel mit dem Gefolterten im Bunde sei und dieser dann trotz der Folterung keine Merkmale davon aufweise.)

- 11. Die Deserteurs Bleche anzuschlagen 5 Cammerfl., wären es aber ganze Tafeln, worauf 10 oder 20 oder mehr Namen stehen, doppelt soviel.
- (Im ganzen 18. Jahrhundert spielte die Desertion, die Fahnenflucht, eine große Rolle. Deshalb hatte Hessen mit allen Nachbarstaaten Verträge auf Gegenseitigkeit zur Auslieferung abgefangener Deserteure abgeschlossen. Die Namen der Fahnenflüchtigen wurden nach Art unserer Steckbriefe durch Aushang und Anschlag öffentlich bekannt gegeben.)
- 12. Die abgefallenen Deserteursbleche wieder anzuhäften, für eines 1 Cammerfl., für 2 oder mehrere 2 Cammerfl., wann sich aber der Deserteur wieder stellt, und die Abnehmungskosten selbst entrichtet, 5 Cammerfl.
- 13. Wann deren in Jahr und Tag abfallen sollten, geschieht die Wiederanheftung ohntgeltlich.
- 14. Für jeden Knecht und Wasenmeister, deren jedoch nicht mehr als höchst nötig zu nehmen sind, an Gebühren 1 Cammerfl.
- 15. Dem Nachrichten, wenn er außer seinem Lehnbezirk erfordert wird, für sich und sein Pferd, im Fall derselbe nicht etwa Futter auf ein Pferd ohnehin bekommt, täglich 2½ Cammerfl.
- 16. Einen Sodomiten (treibt widernatürliche Unzucht mit Tieren) oder Mordbrenner zu verbrennen, 10 Cammerfl.
- 17. Jedem Knecht oder Wasenmeister täglich 16 Alb.
- 18. Für Nasen und Ohren Abschneiden oder Hand abhauen 5 Cammerfl.
- 19. Eines Delinquenten zu vierteilen und die vier Teile auf den Spieß zu stecken 10 Cammerfl., sodann
- 20. Einem Gotteslästerer die Zunge mit einem glühenden Eisen zu durchbohren, 5 Cammerfl.
- 21. Eines Delinquenten zu brandmarken 5 Cammerfl.
- 22. Einen Missetäter vor dessen Hinrichtung mit glühenden Zangen zu zwicken 5 Cammerfl.

So haben Euch solches hierdurch bekannte machen, .. Euch nach dieser Taxordnung inskünftige zu achten... Das versehen wir uns und sein Euch günstig und freundlich zu dienen geneigt. Cassel, den 26. Tag, Januar 1754. Fürstlich Hessische Regierung daselbst.

Die Tax-Ordnung gibt einen guten Ueberblick über die Auffassung von den Strafen und ihrer Härte. Strafe wird straflos verhängt nach dem Grundsatz: „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ aber auch um abzuschrecken, künftige Verbrechen sollen verhütet werden durch das Bild des harten Strafvollzugs. Deshalb mußten solche Strafen auch in der Öffentlichkeit vollzogen werden.

Rechtsauffassungen wandeln sich aber sehr im Laufe der Zeit. Davon will ich noch 2 Beispiele bringen. In den Kriegsartikeln vom 29. 10. 1753 heißt es: „Wer des Lasters zweifacher Ehe sich teilhaftig macht, und bei Lebzeiten des ersten Ehegenossen einen anderen Mann oder Weib wüthlich oder wissentlich zur Ehe nimmt, der oder dieselbe soll es mit dem Halse bezahlen.“

Im März 1757 hatte die Kasseler Regierung über einen besonderen Fall zu entscheiden. Das Bergrats-Kollegium hatte ihr gemeldet, daß ein Drahtzieher auf dem Messinghof in Bettenhausen, welcher mit Genehmigung des Landesfürsten die Schwester seiner verstorbenen Frau hatte heiraten dürfen (das war also damals verboten und nur mit ausdrücklicher Genehmigung möglich), kurz hernach im Verhör gestanden habe, daß er mit dieser schon vor der Ehe verkehrt habe und daß sie mit einem Sohn niedergekommen sei. Das Bergamt fragt nun an, ob dieser Casus zur Peinlichkeit qualifiziert sei. Man muß bei der Be-

urteilung dieses Falles wissen, daß die Bergobrigkeit bei den in Hütten- und Hammerwerken vorfallenden Freveln, Tumulten und anderen Verbrechen den Fall zu untersuchen und bei den unter die peinliche Gerichts-Ordnung fallenden Sachen an die Regierung weiter zu geben hatte. Die Regierung entscheidet hier nun tatsächlich, daß das Verbrechen der beiden zu den öffentlichen Delikten gehört, deren Bestrafung nur durch den peinlichen Richter erfolgen könne. Da der Fall zudem in den Bereich der Bergobrigkeit gehört, erledigt ihn die Regierung „brevi manu“ (kurzhand) und fällt das folgende Urteil: „Der oben erwähnte N. N. und sein jetziges Eheweib werden mit zweimonatiger Zuchthausstrafe belegt“. Diesem Urteil entsprechend erhielt der Ober-Schultheiß Thalmann die Verfügung, den Drahtzieher und seine Ehefrau auf zwei Monate in das Zuchthaus zu bringen und wegen der Aufnahme der beiden alles weitere Nötige zu veranlassen.

Es sind harte Strafen, die man in der guten, alten Zeit“ verhängte. Sicher waren die Menschen nicht schlechter als heutzutage, vielleicht war die Not größer, die Einsicht aber geringer. Sind wir modernen Menschen wirklich menschlicher, humaner geworden? oder ist auch unsere sittliche Auffassung nur ein Produkt der Zeit, mit eigenen Zielsetzungen und eigenen Maßstäben für die Wertung? Das ist die Frage.

Pflanzenernährung und Spurenelemente

So wie Mensch und Tier zum Aufbau des Organismus und zur Aufrechterhaltung geregelter Lebensfunktionen außer Eiweiß, Fett, Kohlenhydraten und anorganischen Stoffen auch der Vitamine bedürfen, ebenso lebensnotwendig sind für die Pflanze außer den Kernnährstoffen Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk auch die sogenannten Spurenelemente oder Hochleistungselemente z. B. Bor, Kupfer, Mangan und Zink. Obwohl diese Spurenelemente in den Pflanzen gegenüber den Kernnährstoffen in sehr kleinen Portionen enthalten sind, sorgen sie dafür, daß alle Funktionen in der Pflanze — z. B. Assimilation und Atmung — normal ablaufen, d. h. zur kräftigen Entwicklung und Gesunderhaltung aller Kulturen dienen und daher die Höhe des Ernteertrages sowie deren Qualität entscheidend beeinflussen.

Wo besteht nun ein Mangel an diesen so lebensnotwendigen Wirkstoffen im Boden, wie äußern sich die Mangelercheinungen und bei diesem Mangel am besten abzuwehren? Wie in den Kernnährstoffen Phosphorsäure, Kali und Kalk verfügen wir über zuverlässige Bodenuntersuchungs-Verfahren, die Auskunft über den von der Pflanze aus der Bodenlösung aufnehmbaren Anteil des betreffenden Gesamt-nährstoffes erteilen. Eine ebenso zuverlässige Auskunft über das aus dem Boden von den Pflanzen aufnehmbare Spurenelementkapital fehlt uns heute noch. Es hat daher wenig Sinn, aus dem Gesamtanteil der Hochleistungselemente des Bodens Rückschlüsse auf seine Düngebefähigkeit mit diesen Wirkstoffen zu ziehen. Vielmehr wird der gut beobachtende Mensch nach dem Aussehen der Pflanzenbestände und deren Ertragsfähigkeit entscheiden, ob Krankheitsymptome die Ernten unsicher machen oder ob es nicht besser ist, vorbeugend zu handeln, um Ernteverluste zu vermeiden. Auf den leicht- und stark kalkhaltigen Böden äußert sich besonders in Trockenjahren Spurenelementmangel am deutlichsten. Die Heidemoorkrankheit oder Urbarmachungskrankheit, die sogenannte Weißseuche des Hafers, hervorgerufen

durch Kupfermangel, ist am bekanntesten. Auch Apfel und Birnen reagieren sehr empfindlich auf Kupfermangel: die endständigen Blätter zeigen braune Flecken und verwelken. Bei Tomaten rollen sich die Blattspitzen ein. Zinkmangel verursacht im Obstbau Bleichsücht. Bormangel erzeugt hier Spitzendürre und beim Weinbau kümmern die Stöcke und sterben schließlich ganz ab. Im Gemüsebau finden wir Rissigkeit der Karotten, Rettiche und Sellerie sowie die Brüune bei Blumenkohl infolge Bormangel. Bei Rüben verursacht Bormangel die Herz- und Trockenfäule. Die Dörrfleckenkrankheit bei Hafer beruht auf Mangankmangel, es gibt viel Stroh und wenig Körner. Sehr mangelbedürftig sind Erbsen, Kartoffeln, Spinat, Radieschen und Gurken. Mangan sorgt dafür, daß der aufgenommene Salpeterstickstoff weiterverarbeitet und zu den lebensnotwendigen Eiweißverbindungen umgebildet werden kann.

Da wir heute über Düngemittel verfügen, die in ihrem Spurenelementgehalt auf den jährlichen Bedarf der Pflanzen abgestimmt sind, ist eine ausreichende Spurenelementversorgung am einfachsten mit einem Völlinger, wie er von den Farberwerken Hoechst hergestellt und auf den Markt gebracht wird, durchzuführen. Dieser Spezialvöllinger „Hoechst“ mit Hochleistungselementen enthält 12% Stickstoff, davon je die Hälfte Ammoniak und Salpeter, 12% Phosphorsäure, davon ¾ citratlöslich und ¼ wasserlöslich, 18% Kali (chlorfrei) als Kaliumsulfat, außerdem Magnesium in leichtaufnehmbarer Form und die Hochleistungselemente Bor, Kupfer, Mangan und Zink. Es ist ein Dünger ganz besonderer Art, der die Grundfunktionsfunktionen der Pflanzen steuert und einer weiteren Verarmung der Böden vorbeugt und in erster Linie zu den anspruchsvollsten Kulturpflanzen verwendet werden sollte. Durch seine chemische Bindung der Hochleistungselemente mit den Hauptnährstoffen wird eine besonders gute Ausnutzung aller harmonisch abgewogenen Nährstoffe dieses Spezialvöllingers erzielt.



Copyright by Münchner Roman-Verlag München-Pasing

15. Fortsetzung

Mittlerweile zertreten sich die sensationellsten Brixentaler. Die meisten gingen nach Hause. Es kam keine rechte Stimmung mehr auf. Der Wagner-Bauer faßte das Liesei am Arm und führte seine Tochter wie eine Verhaftete ab. Als er daheim ankam, stand Berthold vor der Haustüre. „Was willst denn du da?“, herrschte der Wagner-Bauer ihn an. „Du sollst das Liesei nicht schimpfen, Wagner-Bauer. Deine Tochter hat nichts Unrechtes und nichts Unehrluftiges getan.“ „Das kannst du meiner Beurteilung überlassen. Geh' aus dem Weg.“ „Ich geh' nicht aus dem Weg, Wagner-Bauer, bevor du mich nicht anhören willst. Ich fühl' mich verantwortlich für das Liesei und müßte mir bittere Vorwürfe machen, wenn ich das Mäd'el jetzt im Stich lassen würde.“

„Du fühlst dich verantwortlich?“, spöttisch klang die Stimme des Bauern in die Nacht. „Ich fühl' mich selber genug verantwortlich, verstehst du? Mir scheint, du bist noch etwas zu jung, um so gegen mich aufzutreten“, fuhr er in drohendem Tone fort. „Wie alt man ist, hat damit nichts zu tun, Wagner-Bauer. Für das, was man getan hat, muß man auch einstehen. Das ist das Entscheidende. Darum gehen wir jetzt zusammen in deine Stube und reden über die Sache.“

Die offene, herzliche Art, mit der Berthold auf den Bauern einsprach, verfehlte

nicht ihre Wirkung. Wortlos öffnete dieser die Haustüre und gleich darauf saßen die drei in der Stube um den Tisch herum.

Berthold erzählte dem Wagner-Bauern, wie alles gekommen war mit ihnen beiden und daß das Liesei sich schon von Wolfgang Feldmann losgesagt hätte, bevor es erfuhr, daß er ein Krüppel geworden sei. „Genau so war es, Vater“, bekräftigte das Liesei. „Und wenn Berthold sagt, daß er und ich uns von Herzen gern haben, so kannst du auch sicher sein, daß es die Wahrheit ist. Du wirst doch nichts gegen Berthold einzuwenden haben, Vater?“

„Darüber reden wir ein andermal“, antwortete der Wagner-Bauer; doch er sagte es in einem solch scherzhaften Ton, daß sich die beiden einer günstigen Antwort sicher fühlten.

Der Wagner-Bauer entwickelte sogar soviel Verständnis für junge Liebesleute, daß er sich sofort verabschiedete und die beiden allein ließ. So blieb an diesem bewegten Abend noch Zeit für einen langen, langen Gutmachtkuß, der nach diesen Aufregungen seine beruhigende Wirkung nicht verfehlte.

Doch dieses Vorkommnis beim Oberwirt war nicht die einzige Aufregung an diesem Wochenende. Eine weitere folgte am Sonntag. Ein strahlender Morgen zog herauf. Die Natur jubilierte und die Berge ragten stolz in ein wolkenloses-Himmelsblau. Mit etwas rauchigen Köpfen trotteten die Brixentaler zur Kirche. Der Herr Pfarrer predigte über das Thema „Kindlein, liebet einander“. Niemand befand sich im Gotteshaus, der gegenläufiger Meinung war. Die Welt sei so schön, sagte der Hochwürdige Herr, doch die Menschen wären immer wieder darauf bedacht, Haß und Zwietracht zu säen und sich so das Leben schwer zu

machen. Einige Frauen nickten zustimmend mit den Köpfen. Die Männer aber saßen in den Bänken und senkten ihre Häupter, als wären sie zutiefst in Gedanken.

Als die machtvollen Schlufakkorde der Orgel die Menschenmasse aus dem Gotteshaus hinausbegleiteten und Berthold blendend in der Morgensonne stehen blieb, lief der kleine Bub des Oberwirts auf ihn zu und schrie schon von weitem: „Herr Weber, Sie sollen sofort in den Gasthof kommen. Es ist angerufen worden für Sie!“

„Von wem denn?“ fragte Berthold den Buben.

„Ich weiß es nicht genau, ich glaube vom Krankenhaus in Körnersbach.“

Als er dies hörte, machte sich Berthold eilends auf den Weg zum Oberwirt. Der Pächter Xaver Wimmer erwartete ihn schon am Eingang.

„Herr Weber, eben ist aus Körnersbach angerufen worden. Sie sollen sofort in das Krankenhaus kommen“, Wolfgang Feldmann läge am Sterben.“

Berthold erbläute. So schlimm stand es mit seinem Freund?

„Außerdem hätte Herr Feldmann ausdrücklich gewünscht, daß das Liesei mitkomme. Er wolle das Mädchen unter allen Umständen noch einmal sehen.“

Berthold begriff, daß er schnell handeln müsse, um nicht zu spät zu kommen. Pächter Wimmer besaß einen Personenzug. Er erklärte sich sofort bereit, Berthold denselben für die Fahrt nach Körnersbach zu leihen. Eiligst lenkte er den Wagen aus der Garage und fuhr sofort zum Wagner-Hof.

Der Wagner-Bauer und das Liesei kamen soeben von der Kirche, als sie mit Berthold zusammentrafen. „Hör zu, Wagner-Bauer, und du, Liesei: Wolfgang liegt am Sterben. Eben kam für

mich ein Anruf vom Oberwirt. Er hat gewünscht, daß wir beide, du Liesei und ich, sofort zu ihm kommen. Kannst gleich einsteigen, Liesei, wir fahren sofort weg. Höchste Eile ist geboten, sonst kommen wir vielleicht zu spät.“

Das Liesei erblaute. Daß Wolfgang Feldmann in so jungen Jahren sterben sollte, griff dem Mäd'el ans Herz.

„Los, Liesei, besinn dich nicht lange...“ „Freilich müßt du mitfahren“, drängte nun auch der Wagner-Bauer, als seine Tochter immer noch zögerte.

Da rang das Liesei die Hände. „Mein Gott, verstehst ihr denn nicht, es ist so schwer für mich. Ich liebe ihn doch nicht mehr und nun scheint mir fast, er weiß gar nicht...“

„Aber Liesei, das ist jetzt alles gleich. Bedenke doch, ein Sterbender ruft dich. Da treten doch alle anderen Dinge in den Hintergrund...“

„Freilich. Ich möchte ja gern zu ihm... doch ihr versteht mich nicht... Wenn er mich fragen sollte, ob ich ihn noch lieb hab... ich kann ihn doch nicht belügen... Muß er denn wirklich sterben?“

„Am Telefon sagte man, daß er am Sterben läge. Mehr weiß ich selber nicht. Hör mich an, Liesei: Den Wunsch eines Sterbenden muß man auf alle Fälle erfüllen. Du würdest dir sonst dein Leben lang einen furchtbaren Vorwurf machen.“

Nun zögerte das Liesei nicht mehr länger und stieg in den Wagen. Berthold winkte dem Wagner-Bauern zu und gab dann Gas. Das Liesei saß still neben ihm und blickte veronnen durch die Windschutzscheibe auf die tauglitzenden Wiesen, die in Windeseile an ihnen vorüberflogen.

Fortsetzung folgt

Betrachtung

Wenn ich zuzeiten müde bin,
So geh' ich auf den Friedhof hin
Und halte nach der Mäh' und Laß
Für mich allein ein wenig Raß.
Dann blick' ich auf die Gräberreih'n,
Die liebe Menschen schliefen ein;
Gar manche habe ich getannt,
Und einige sind mir verwandt.
Es wurde manchen auf der Erd'
Ein reiches Maß von Leid besert;
Sie fühlen nichts vom Ernst der Zeit
Und ruhen aus von Kampf und Streit.
Ein Plätschen ist für mich bereit,
Wo mir nach dieser Lebenszeit
Ein kleines Bäumlein wird bestellt,
Vielleicht gar bald, wenn's Gott gefällt.

Johannes Rolsho

Zum Sonntag

Kürzlich fiel mir vor einem Großstadt-
Kino eine Gruppe Jugendlicher auf, die
erregt einen Film diskutierten. Ich hörte
einige Zeit zu und beschloß, den Film selbst
anzusehen. Es interessierte mich dabei
weniger das Bildwerk-Thema als vielmehr
die Reaktion der jugendlichen Kinobesucher.
Und da habe ich mir unwillkürlich so meine
Bedenken gemacht und bin nach der Vor-
stellung sehr nachdenklich nach Hause ge-
gangen...

Es liegt mir völlig fern, auf dieses Er-
lebnis hin nun gegen die Kinos an sich
Stellung zu nehmen, die bei richtiger Aus-
wahl der Filme sogar bildend auf die
Jugendlichen wirken können. Ich möchte
den Blick der Eltern auch einmal im
Nahmen meiner Sonntagsgedanken auf
jenen Mist von Filmen lenken, die nicht
bilden und veredeln, sondern den Geist der
Jugend verderben und ihren Blick vom
Hohen und Idealen ins Seichte, Schwüle,
Niedere und Kriminelle lenken. Was aber
hier auf dem Filmmarkt geboten wird, das
ist auf jeden Fall bejorgnisserregend.

Wer sich einmal einen so völlig wert-
losen Kriß angesehen hat und dabei die
jugendlich-spontane Reaktion empfindlicher
Gemüter unmittelbar miterlebt hat, der
kommt um besorgte Gedanken nicht herum.
— Jugendliche in schlechten Filmen, dieses
pädagogische Problem wird schon seit langem
in der Öffentlichkeit heftig erörtert; denn
die Jugendkriminalität hat erschreckend zu-
genommen und immer wieder geben jugend-
liche Verbrecher unvorhergesehen zu, daß sie
sich bei ihren Taten nach einem Filmvor-
bild gerichtet hätten.

Auf diesem Gebiet erwacht heute den
Eltern eine größere Aufgabe denn je, weil
gerade unsere Nachkriegsjugend gegen die
gefährlichen Einflüsse der Umwelt weit
weniger widerstandsfähig ist als eine in
normalen Zeiten aufgewachsene Jugend.
Mit Verbote ist aber nicht viel genützt,
da es ebenjoviel Hintertürchen gibt, um
diese Verbote zu umgehen. Es ist Sache
der Eltern, hier lenkend einzugreifen und
der Jugend das Hohe und Edle begehren-
wert erscheinen zu lassen. Sonst braucht
man sich über die „heutige Jugend“ nicht
zu wundern.

Zum Volkstrauertag. In Gedenk-
steinen, am Ehrenmal, stehen am kommen-
den Sonntag tausende Menschen, um ihren
lieben Toten einen Augenblick stillen Ge-
dankens zu widmen. Dieser und jener hat
das Glück, ein Grab schmücken zu dürfen.
Millionen aber suchen irgendwo in einem
fremden und fernen Lande ein Grab, das
sie sich als Ruhestätte skizzieren, an dem

sie verweilen und ihren lieben Entschlafenen
grüßen. Ein Meer von Gedanken umschleift
diese Gräber, in die viele schöne Hoffnun-
gen gesunken sind. An dem Tag der stillen
Trauer um die lieben Entschlafenen fern
der Heimat und in der Heimat, sucht der
Leidtragende Trost in einem lieben Bild
oder in einem anderen Andenken an den
Toten etwas Tröstliches. Ein namenloses
Gefühl befaßt in der ersten Seele die
Ewiglebenshoffnung auf ein Wiedersehen in
einer andern Welt.

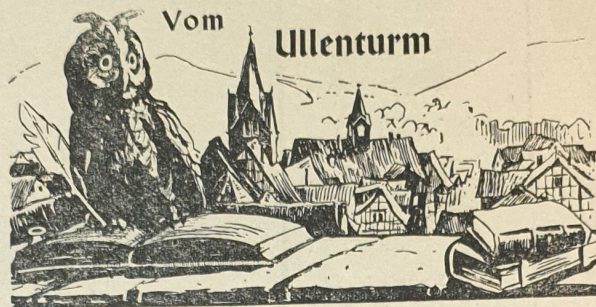
Gedenkstunde zum Volkstrauertag!
Die Ausgestaltung des Volkstrauertages
am morgigen Sonntag hat in Spangen-
berg der Volksbund deutscher Kriegsgräber-
fürsorge, der VdK, und der Verband der
Heimkehrer, Kriegsgefangenen und Ver-
missten-Angehörigen übernommen, und die
Bereine sowie die Bevölkerung zur Teil-
nahme an der Gedenkstunde am Kriegs-
ehrenmal an der Hospitalkirche aufgerufen.
Die Feier wird nach dem Gottesdienst um
11,30 Uhr beginnen.

Waldfindergruppe in Spangenberg.
Das Jugendleben in Spangenberg hat
eine Bereicherung durch die Gründung
einer Waldfindergruppe erfahren. Durch
diese Neubildung, die 3. Jt. fast ausschließ-
lich Schüler in ihren Reihen zählt, ist die

berechtigte Forderung zur Schaffung eines
Jugendheimes wieder akuter geworden.
Denn nur dort kann rechtes Gruppenleben
gelingen, wo das Heim vorhanden ist.

V. v. D. - Versammlung. Die letzte
Versammlung des V. v. D. in der „Stadt
Frankfurt“ unter Leitung von Ortsver-
bandsvorsitzenden Heinkel war ausgefällt
mit einem Vortrag über das Schadensest-
ellungs-gesetz, den der Kreisabgeord-
nete des V. v. D., Kothje hielt. Aus den
Ausführungen, den praktischen Stoff hat
derselbe als Ausführlicher gewonnen, war
zu erkennen, daß es nun darauf ankommt,
seine Angaben so zu formulieren, daß sie
ohne Beanstandungen bestehen können. Der
Vortrag zeigte aber auch, daß eine Kon-
trolle über alle Angaben gemacht werden
kann. Der Vortrag war für alle Anwesen-
den interessant und aufschlußreich. An-
schließend beschloß der Bund der Heimat-
vertriebenen, eine Weihnachtsfeier im
„Grünen Baum“ abzuhalten. Für die
noch in Kriegsgefangenschaft schmachtenden
deutschen Männer und Frauen wurde
gedacht und eine Sammlung durchgeführt,
die über 8.— DM ergab.

Hubertusjagd. Bei der durchgeführten
Hubertusjagd im Forstamt Spangenberg
wurden 1 St. Rahlwild und ein Wild-
schwein erlegt.



Meine lieben Leserinnen und Leser!

„Lande han ich viel gesehen!“ sang ein-
mal vor Jahrhunderten einer der größten
Dichter deutscher Zunge: Herr Walther von
der Vogelweide. An dies Wort möchte ich
denken, als ich in der vergangenen Woche mit
einer Anzahl Jüngens im Zuge von
Eichwege nach Spangenberg zurückfuhr.
Sie hatten, wie ich aus ihren Reden ent-
nahm, an einer Auswahlprüfung für den
Schüleraustausch mit Amerika im Eich-
wegger Ameritahaus teilgenommen und
schwärmten von der Reise über den Atlan-
tisch in das Wunderland des Empire-Buil-
ding, der Wolkenkräner, des Niagara-
fallens und des Yellowstoneparkes. Ich
habe mich freute über den Unternehmungs-
geist der jungen Bürgerschön von 15 bis 16
Jahren, denen die Trennung von den
Eltern und die Auseinanderlegung mit
gänzlich unbekanntem Menschen und Ver-
hältnissen anscheinend keine Bedenken machte.
Die heutige Jugend denkt in erster Linie
materiell. Denn das Hauptargument mit
dem alle Einwände und Bedenken erschlagen
wurden, hieß immer wieder: „Das ganze
Jahr in Amerika kostet uns keinen Pfennig!“
Es scheint mir immerhin ein Risiko zu
sein, das die Eltern eingehen, wenn sie
ihren Jungen in diesem Alter aus der
Hand geben und ihn Verhältnissen und
Beeinflussungen ausliefern, die man hier
in der Heimat mit bestem Willen nicht
überschauen kann. Richtig ist allerdings

auch, daß man etwas wagen muß, wenn
man etwas gewinnen will. Immerhin
scheint es mir bedeutungsvoll zu sein, daß
sich keine Mädchen an der Auswahl be-
teiligt hatten. Da schienen die Eltern
doch ängstlicher und die Mädchen weniger
nützlich gewesen zu sein. Wer diesen Auf-
enthalt in Amerika richtig ausschöpft, der
wird allerdings einen Gewinn für das
ganze Leben davontragen und mindestens
bei dem Aufenthalt in einer amerikanischen
Familie und durch den Besuch einer USA-
Schule in dem Jahre über See die eng-
lische Sprache lernen, was ihm auf alle
Fälle einen Vorsprung gegenüber den
Jahrgangskameraden daheim in allen
kaufmännischen Berufen sichern wird. Da
die Kosten dieses Schüleraustausches ganz
von Amerika getragen werden, kommt nur
eine geringe Anzahl aus Hessen zum Zuge.
Hoffentlich sind aber für die Spangenberg-
Gruppe einige Treffer in der Lostrom-
mel, und es ziehen nicht alle, die sich
voller Erwartungen und Hoffnungen an
dem Bewerb beteiligten, bloß schäbige
Nieten.

Mit Befriedigung entnah mich den Presse-
meldungen, daß zum ersten Male nach
dem Kriege unsere Ernährung für das
laufende Wirtschaftsjahr gesichert sei. Das
riecht so verdächtig nach Lebensmittelkarten
der glorreichen Hungerzeit. Doch diesmal
soll wirklich genug Brotgetreide, Futterge-
treide, Fleisch, Fett und Zucker vorhanden

sein, um den deutschen Verbraucher vor
Ausfällen durch Schiffsräumnot, Hafens-
arbeiterstreiks und ähnlichem zu schützen.

Ob die Ausfälle für die nächstjährige
Ernte allerdings auch so gut sind, muß
man bei ihrem schlechten Start in diesem
Herbst wohl bezweifeln. Meiner Ansicht
nach war es bis jetzt gar nicht möglich,
die notwendigen Winterfrösten in die Erde
zu bekommen, denn der verregnete Herbst
war zu unglücklich. Dem trockenen, alles
ausdörenden Sommer folgt nun wohl der
nahe Winter, wie die alten Bauernregeln
behaupen.

Der Bauer hat es in diesem Jahre mit
seinen ganzen Arbeiten nicht leicht gehabt.
Sicher hat dieser und jener auch schon
in diesem letzten Herbst an seinem neuen
Schlepper ein Haar gefunden, wenn bei
der Mäße die Karte lebensfähig rufste
und man kaum auf den Acker konnte.
Darüber freut sich mancher so richtig
schadenstrotz. Denn über die Vermehrung
der Trecker und Zugmaschinen ist viel
von Berufen und Unberufenen geschwätzt
und gelästert worden. Das ist aber bei
jeder Neuerung so. Die Motorisierung ist
aber nicht aufzuhalten. Ihr gehört die
Zukunft. Nur Unverständige wollen sich
einer allgemeinen Entwicklung entgegen-
stemmen.

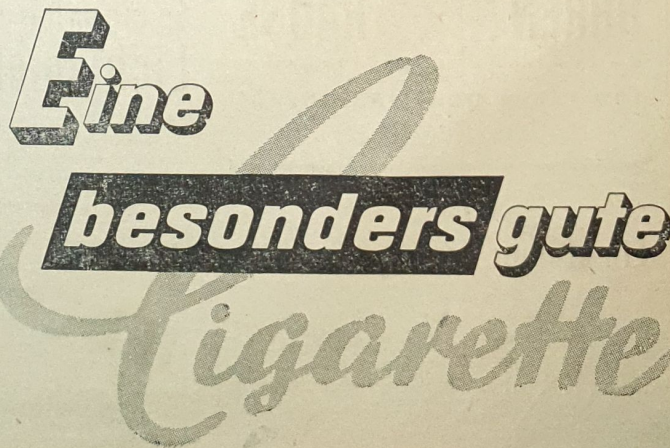
Trotz aller maschinellen Hilfen wird
aber die Arbeit nicht geringer. Neue
Methoden fordern intensivere Bewirtschaftung.
Das Leben wird nicht leichter, der
Nervenaufwand sogar eher größer. Be-
rechnet muß aber bestimmt mehr werden
als in Urvätertagen, und ob im Endeffekt
mehr übrig bleibt als früher, darüber streiten
sich in allen Sparten die Berufsvertretun-
gen und das Finanzamt.

Im Haushalt ist das übrigens nicht
anders. Wohl unbefritten gilt die Haus-
frau heutzutage als die geplagteste Frau.
Es ist darum eine berechtigte Forderung
an die Industrie, wenn ihr die Aufgabe
gestellt wird, gerade der Hausfrau das
Leben leichter zu machen. Jedes Gerät,
das die Haus- und Küchenarbeiten erleichtert,
trägt zur Gefunderhaltung und Lebensver-
längerung der Hausfrau und Mutter bei.
Deshalb sind auch Hausfrauentürke für
das Kochen, Baden, Waschen immer wieder
zu empfehlen, genau so wie ein guter haus-
wirtschaftlicher Unterricht in den Schulen,
denn wer auf der Höhe bleiben will, wer
nicht „rosten“ will, der achtet auf den
Pulsschlag der Zeit in diesen Veranstaltungen
und geht mit neuen Erkenntnissen und
Einsichten, mit neuen Kniffen und Tips
nach Hause. Dem Haushalt, der Familie,
dem Manne und den Kindern kommt ein
solches Fortbildungsbestreben der Haus-
frau zugute. Es braucht ja nicht sinnlos
auszuarten, daß man tritfflos hinnimmt
und anschafft, „was geritten und gefahren
kommt.“ Man prüfe alles und wähle das
Beste! Früher hat sich einmal der
„lateinische“ Bauer lächerlich gemacht, weil
er die Kunstdüngeranwendung nach Rezep-
ten aus Büchern betrieb. Genau so kann
heute eine hypermoderne Hausfrau der Lächer-
lichkeit anheimfallen, wenn sie unverständene
Theorien und aufgeschwätzte Geräte mit
Gewalt in die Praxis einführen will.

Spangenberg's Hausfrauen haben seit
Jahrzehnten in den verschiedenen Vereinen
fortschrittlichen Geistes bewiesen, Auszeich-
netes erreicht und sich uneingeschränktes
Lob verdient. Möge das auch in Zukunft
so bleiben!

Auf Wiederhören!

Euer Ullenturm-Beobachter.



Aus Stadt und Land.

VdK. Die Ortsgruppe des Verbandes hielt im „Schützenhaus“ eine gutbesuchte Versammlung ab. Ortsvorstehender Rothe konnte aus den Rundbriefen des Verbandes verschiedene wichtige Entscheidungen für Kriegshinterbliebene wegen Beihilfen usw. bekannt geben. Anschließend sprach H. Rothe über das Schadenersetzungs-gesetz. Weiterhin beschloß die Ortsgruppe eine Weihnachtsfeier für die Kinder der Kameraden durchzuführen.

Geburtstage. Am 13. Nov. beging Herr Johs. Luchard, Jägerstraße seinen 81., am 14. Nov. Frau Philippine Bechtel, Rathausstraße ihren 74., am 15. Nov. beging Frä. Alise von Waldner, Stift ihren 78., am 17. Nov. Herr Heinrich Jakob, Obergasse seinen 78. und Herr Franz Brehler, Schöffhöfen seinen 81. und am 19. Nov. Herr Friedrich Küller, Rathausstraße seinen 74. Geburtstag. Die Spangenberg Zeitung gratuliert den Jubilaren recht herzlich zu ihrem Ehrentage und wünscht weiterhin einen gerühmten Lebensabend.

Ursula Gundermann besteht Abschlußprüfung. Im Jahre 1950 legte unsere Organistin, Ursula Gundermann, in Schlüchtern die Prüfung als hauptamtliche Kirchenmusikerin ab (B-Prüfung) und trat zunächst als Praktikantin in den Dienst unserer Kirchengemeinde. Von der Vielfalt der Lehr- und Prüfungsfächer, von den musikalisch-theoretischen Fächern bis hin zu Symlogie und Viturgil werden sich die wenigsten eine zureichende Vorstellung machen können. Nach der vorwiegend theoretischen Ausbildung vor dem ersten Examen galt es nun in der Praktikantenzeit sich in Chorarbeit und Organistenamt zu bewähren. Daß dies mit gutem Erfolg geschehen ist, zeigte die am letzten Wochenende unter Anwesenheit einer entsprechenden Prüfungskommission in Spangenberg durchgeführte praktische Abschlußprüfung. Nachdem erst vor kurzem die Direktorenkonferenz aller deutschen evangelischen Kirchenmusikschulen diese zweite Prüfung zur allgemeinen Einführung vorgeschlagen hat, dürfte die Spangenberg Prüfung die erste dieser Art in Deutschland gewesen sein. Die zielbewußte und frische Arbeit unserer jungen Kirchenmusikerin fand hohe Anerkennung u. a. aus dem Munde des Landesobmanns Direktor Dr. Blankenburg, eine Anerkennung die gleichzeitig auch der Leistung und Mitarbeit der verschiedenen Chöre und Gruppen, vom Kirchenchor bis zum Kinderchor, galt und dem Mittagen der ganzen Arbeit durch die aktiven Teile der ganzen Gemeinde. Was in der Religionspädagogischen Arbeitsgemeinschaft am letzten Sonnabend als Ziel der kirchenmusikalischen Erneuerungsbewegung herausgehoben wurde und was in unserer Landeskirche insbesondere durch die Kirchenmusikschule in Schlüchtern seit einigen Jahren gefördert und gepflegt wird, fand in der Spangenberg gottesdienstlichen und kirchenmusikalischen Gefaltungsarbeit eine beispielhafte Verwirklichung, die in mancher Hinsicht als wegweisend hingestellt wurde. Wir dürfen daher Ursula Gundermann zu ihrem Erfolg beglückwünschen und den Wunsch hinzufügen, daß sie auch weiterhin ihre Kraft unserer Gemeinde zur Verfügung stellen möchte.

Jugendleitertagung in Dagobertshausen. An diesem Wochenende hat der Kreisjugendpfleger die Jugendleiter und Nachwuchskräfte nach Dagobertshausen ins Jugendheim geladen, um mit ihnen über das Thema „Advents- und Weihnachtszeit in der Jugendgruppe“ zu sprechen. Sämtliche Spangenberg Jugendgruppen sind bei der Tagung vertreten.

Der Gemeindefeal im St. Elisabeth-Hospital wurde in den letzten Wochen renoviert und auf Anregung von Pfarrer Log mit Motiven aus der Geschichte des Hospitals ausgeschmückt. Entwürfe und Ausführung lagen in den Händen des heimischen Künstlers Horst Knobel, der seine Aufgabe in sehr anerkennenswerter Weise löste. In einem größeren Wandgemälde ist eine Szene aus dem Leben der Heiligen Elisabeth dargestellt, wie sie im Dienste christlicher Nächstenliebe Arme und Kranke pflegt. Marburg und die Elisabeth-Kirche bilden den Hintergrund zu dieser realistischen und sehr farbenreichen Darstellung. Zwei kleinere Wand-

Die Auswahl

in Herren-Oberbekleidung hat

„DER HERR“

denn er ist hierauf spezialisiert!

In allen Preislagen, allen Größen, auch Bauch- und Übergroßen

Anzüge in moderner zweireihiger Form, in neuen, schönen Dessins, strapazierfähig schon für DM 148.- 128.-	98.-	Winterulster in flotten Fassons, durch und durch solide verarbeitet DM 148.- 128.-	98.-
Anzüge in allen Formen, ein- und zweireihig, auch mit Weste, wertbeständig - innen wie außen DM 178.- 168.-	158.-	Winterulster in allen Formen, ein- und zweireihig, wertbeständig innen wie außen DM 198.- 178.-	168.-
Anzüge aus besten in- und ausländischen Kammgarnen, in Sitz und Form unübertroffen DM	198.- und höher	Winterulster aus bestem in- und ausländischem Material, Modell-u. schneiderhandarbeit, DM	208.- und höher
Sportsakkos in neuen, winterlichen Dessins DM 78.- 68.-	58.-	Übergangsmäntel aus feinem Cheviot, auch mit Ausknöpfutter für den Winter ab DM	98.-
Sportsakkos beste Qualitäten, aus reiner Wolle oder engl. Harrisweid DM	98.- und höher	Popelinmäntel mit Ausknöpfutter ab DM	89.-
Hosen dazu passend, in allen Farben, aus Gabardine und Kammgarn ab DM	32.-	Lodenmäntel ab M	89.-

Unser Tip:
Kauf **jetzt** was Gutes, denn gerade die guten Wo!qualitäten sind jetzt gegenüber dem Vorjahr am günstigsten. Wir haben für Sie das Beste eingekauft.

Modehaus „DER HERR“

Kassel, Untere Königsstr. 30

bilder bringen Szenen aus der Geschichte Spangenberg, während auf drei Tafeln in antifiziertem Text die Vorgänge, die zur Gründung des Hospitals führten, festgehalten wurden. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Tatsache, daß an dieser Stelle zum erstenmal in Spangenberg der Versuch gemacht wurde, Vorgänge aus der reichen historischen Vergangenheit der Stadt bildlich darzustellen. Ein Versuch, für den Pfarrer Log und dem Künstler besondere Anerkennung zu zollen ist und der hoffentlich bei künftigen Renovierungen öffentlicher Gebäude Wiederholung findet.

Die Schloßspielschar bereitet für den 4. Advent ein Weihnachtspiel vor, daß im Schützenhaus zur Aufführung gelangt.

Fürbittwache. Wie alljährlich findet auch in diesem Jahre wieder in der Bußtagswoche eine Woche der Fürbitte für die besonderen Nöte unserer Zeit statt, in welcher in täglichen Abendgottesdiensten aller Menschen in Glend und Not, aller Gefangenen, Vermissten, Gefallenen, aller Opfer des Krieges besonders gedacht werden soll. Die Andachten finden täglich abends um 8 Uhr in der Hospitalkirche (am Bußtag selbst jedoch in der Stadtkirche) statt. Die besonderen Themen der einzelnen Abende sind aus den Aushängen zu ersehen.

Kino. Ein Lustspiel wie in besten Zeiten mit Heinz Rühmann „Das kann jedem passieren“ läuft am Wochenende im Lichtspieltheater. Hier hat ein Genie die frühlichen Seiten des Daseins mit feinstem Sinn für das Echthe aufklaffen lassen. Ein Rühmann-Film, wie wir ihn haben wollen, ein Lustspiel klassischen Formats, wie ihn die ganze Welt sich wünscht.

Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge. Der VdK hat sich die ehren-

volle Aufgabe gestellt, die deutschen Soldatenfriedhöfe auf allen ehemaligen Kriegsschauplätzen in Ordnung zu halten. Um diese große Aufgabe zu lösen, ist eine Werbung von Mitgliedern vorgesehen. Im Kreis Mellungen sind die Ortsgruppen des VdK (Verband der Kriegsbeschädigten usw.) korporativ Mitglied und deren 1. Vorsitzender gleichzeitig Vertreter dieser Organisation. Jeder, der Auskunft über die Mitgliedschaft haben will, wende sich an die örtliche Führung des VdK.

Als Schöffen und Geschworene des Kreises Mellungen wurden aus unserer Gemeinde nach der Vorschlagsliste Karl Maske und Alfred Rothe gewählt.

Hubertusjagd. Bei der durchgeführten Hubertusjagd im Forstamt Spangenberg wurden 1 Stück Kahlwild und ein Wildschwein erlegt.

Kreistag in Mellungen. Am 13. November fand der diesjährige Kreistag in Mellungen statt. Wegen Bauarbeiten in der Stadtkirche begann der Kreistag im großen Saal des Lutherhauses, der zwar kürzlich neu ausgemalt worden ist, ohne aber deswegen modern zu wirken oder als Raum befriedigend gestaltet worden zu sein. Nach einer Andacht, die Pfarrer Weg, Malsfeld, hielt, hielt Pfarrer Eckhard Jenner einen patenden Vortrag über den Zerfall des dörflichen Lebens und die daraus sich ergebenden Aufgaben für die Arbeit der Kirche. Daß der Vortrag wirklich brennende Fragen getroffen hatte, zeigte eine sehr lebhaftes Ausprache, die leider vorzeitig abgebrochen werden mußte. Diese Fragen werden aber die verschiedenen kirchlichen Gremien noch oft und eingehend beschäftigen müssen, denn es wird immer wieder darum gerungen werden müssen, gerade auch dem hilflos

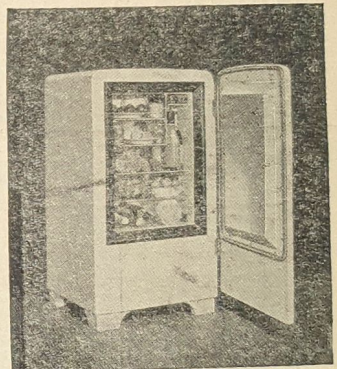
in einen großen Umbruch geratenen ländlichen Menschen Hilfen zu persönlicher Lebensgestaltung und zu Neubildung christlicher Sitte gegen die Flut der Unsitte zu geben. Nach einem kurzen Überblick über die an manchen Orten sehr rege kirchliche Arbeit des Kreises teilte Pfarrer Biel mit, daß er mit dem Ende des nächsten Monats endgültig in den Ruhestand trete, nachdem er durch eine Erkrankung schon länger an der Ausübung des Dienstes gehindert war. Pfarrer Weg und Pfarrer Eckhard widmeten dem Scheidenden herzliche Worte des Dankes. Im Anschluß an den sehr ruhig verlaufenen Kreistag verjammelten sich die Pfarrer des Kreises zu einer längeren Beratung über aktuelle Fragen, die sich vor allem aus dem Ausscheiden von Pfarrer Biel ergeben. Neben der Bilanz in Spangenberg, muß nun auch eine Stelle in Mellungen besetzt werden. Entscheidungen darüber werden erst im Verlaufe der nächsten Wochen getroffen werden.

Elbersdorf. Am 11. November beging Frau Anna Blumenstein ihren 73. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich und wünschen noch manches gute Jahr. Herr Oskar Neumann kann am 20. November sein 82. Lebensjahr vollenden. Die Heimatzeitung gratuliert herzlich.

„Kristall“, ein neuer Kühlschrank für den größeren Haushalt

Die Hitzeperiode dieses Sommers hat die Hausfrau bei der Aufbewahrung und Lagerung von Lebensmittelvorräten vor schwierige Aufgaben gestellt. Mit den bisherigen Mitteln und Erfahrungen war es kaum möglich, größere Mengen von Lebensmitteln sicher vor dem Verderb zu schützen. Fette z. B. wurden, wenn sie sich nicht ganz auflösten, ranzig, andere leichtverderbliche Nahrungsmittel, wie Fleisch, Wurstwaren u. dgl. konnten nur mit Mühe vor Fäulniserscheinungen bewahrt bleiben. Was dies für die Gesunderhaltung der Familie bedeutet, ist leicht abzusehen. Die Hausfrau konnte diesen Erscheinungen nur dadurch begegnen, indem sie nur kleine Mengen einkaufte, wodurch die gesamte Lebenshaltung verteuert wurde.

Ein Haushalt dagegen, der z. B. über einen elektrischen Kühlschrank verfügte, brauchte



sich über die Hitze und ihre Auswirkungen keine Sorgen zu machen. Die elektrische Kühlung ist ja heute ein wirksames Mittel, Lebensmittel aller Art vor dem Verderben zu schützen; sie ist, da sie wartungsfrei ist, keinen Überraschungen ausgesetzt und auch billig im Betrieb.

Für den größeren Haushalt ist nun kürzlich unter der Bezeichnung „Bauknecht-Kristall“ ein neuer elektrischer Kühlschrank mit einem Fassungsvermögen von 80 Litern herausgebracht worden, der alle Vorzüge des elektrischen Kühlprinzips in sich vereint, der nach den neuesten Erkenntnissen der Kältetechnik gebaut wurde, um der infolge des Ganzmetallgehäuses in Verbindung mit einer besonders intensiven Spezial-Isolation eine hohe Kältebeständigkeit und Stromersparnis sicher zu stellen. Dieser Kühlschrank, wie ihn unser Bild zeigt, arbeitet nach dem Absorptionsverfahren vollkommen geräuschlos; er besitzt weder Motor noch bewegliche Teile und ist dadurch äußerst betriebssicher. Die Innenmaße des Kühlschranks betragen sich auf 60 cm Höhe, 39 cm Breite und 34 cm Tiefe und der mittlere Stromverbrauch während 24 Stunden beträgt bei einer Heizleistung von 100 Watt, je nach eingestellter Innentemperatur 2,2 bis 2,4 kWh. Da der Innenschrank säurebeständig emailliert und geruchsumpfänglich ist, kann er leicht gereinigt werden. Ein vollautomatischer Temperaturregler, von Hand einstellbar, sorgt für eine gleichbleibende Innentemperatur. Der Kühlschrank verfügt ferner über vier Drahtrost für Aufbewahrung der Lebensmittel; Wein- und Sektflaschen u. dgl. können in der großen Tiefe bequem untergebracht werden, und eine eigene Eiswürfelherzeugung ist gerade für die heiße Jahreszeit bei der Herstellung der verschiedenen Eisgerichte usw. äußerst vorteilhaft. Das neue Modell besitzt somit alle Vorzüge, die man heute von der elektrischen Kühlung verlangt.

Etwas Glück — und auch Du kannst unverhofft zu ein paar Tausendern, ja sogar zu einem ansehnlichen Vermögen kommen, wenn Du bei der Süddeutschen Klassenlotterie mitmachst. Die Hälfte aller Lose gewinnt. Jede Woche eine Ziehung. Die Gewinne sind einkommensteuerfrei. 1/4 Los immer noch wie früher DM 3.— in Klasse, mit Zwischenklasse DM 1.— mehr. Prospekt und Lose in jeder Staatlichen Lotterie-Einnahme.

machst Du mit?

wie wären ein recht fröhliches Trio gewesen, hätte nicht so viel zwischen Ivo und mir gestanden.

Die Weilese war fast vorbei. Auf Makorska mußte man damit bereits fertig geworden sein, denn schon zur Mittagsstunde startete Ives Motorboot in den kleinen Hafen.

Er sprang an Land, grüßte fröhlich mich, dem Schwenken seiner Mütze und ging gleich mit uns allen, Knechten, Mädchen, Hilde und mir zur Leise.

Die Reben auf der Lehne des Hügel's Sustina sollten als letzte geerntet werden. Bis zum Abend hofften wir die köstlichen Früchte eingebraut zu haben.

Bald war alles eifrig an der Arbeit. Um so eifriger, als nach Feierabend frohe Stunden winkten.

Hilde, Ivo und ich standen ursprünglich nahe beisammen. Im Fortschreiten der Arbeit wurde die Entfernung unversehens größer.

Ich war eifriger hütig und darum mürrisch und unwillig. Da ging Hilde schweigend noch weiter vor mir weg und arbeitete einige Zellen höher in der Leine, gedeckt durch einen Zaun niedriger Feigenblume, der sich quer durch den Weinberg zog. Ivo hatte mich quer durch den Weinberg angesehen. Hohn und wieder eigenversteckt in seinem Blick. Wollte er mir das Mädchen streitig machen? Er war jung, heißblütig und lebensstark. Welch ein Kümmerling war ich in meiner Todesbereitschaft neben ihm! Hildes Bild trat vor meine Augen. Ob sie mein Ende schwer ertragen

oder ob sie im Erkennen des Unabänderlichen bald einem anderen die Hand reichen würde? Und wenn! Sie sollte glücklich werden. Aber nicht mit Ivo, sie paßte nicht zu ihm. Genug Gegensätze gab es zwischen dem offenen, heiteren Gemüt des Mädchens und dem harten, aufbrausenden, wenn auch lüchlichen Charakter Ives. Er gehörte einem reinen und Ivo vor den Augen des Mädchens, das mich nun doch verriet, erwürgen. Aber ich besann mich. Hatte ich ein Recht dazu? Vielleicht ja. Und doch nein — nein! Ich mußte ihr aus dem Wege gehen, zurücktreten, verzichten.

Nein, ich wollte kein Hindernis sein und ich wollte auch nicht aus Mitleid geliebt werden. Das war mir plötzlich klar, und ich fühlte Kälte in mir.

Ich ließ den Ast zurückgleiten, stand noch kurze Weile stumm, mit gesenktem Kopf. Dann wendete ich mich langsam um und stieg wie zerschlagen talwärts.

Im Gutshause rief ich nach Stipe, dem einzigen Knecht, der dahingeblichen war. Ob die Barkasse klar sei?

Wir fahren zur Stadt!

Da allen Mannes Augen glotzten mich verständnislos an. „Ja, ja, mach schnell! Wir müssen fahren!“

Da elite er zum Bootshause.

Billig packte ich mein weniges Gut.

Nur weg von hier! Schnell ändert sich des Menschen Sinn!

Ich brachte es nicht fertig, zu gehen, ohne Hilde eine Zeile zurückzulaufen. Aufklärung mußte ich ihr geben. Wenige Worte waren es, die ich hinterließ, hingeworfen in hastender Schrift:

„Hilde! Ich sah dich mit Ivo heute im Weingarten auf Sustina. Ich kann Dir nicht böse sein, aber es schmerzt, daß es nur Mitleid war, was Du mir geschenkt hast und nicht Liebe. Du hättest mich nicht täuschen sollen! Ich gehe von Dir für immer. Leb wohl! Bevor Du Ivo Dein Ja gibst, denke daran: er ist fremden Volkes Sohn. Vergiß es nie! Vermagst Du dennoch, Dich ihm zu schenken, dann wird Deine Liebe echt sein. Das Glück und das Leben: beides sei mit Dir! Mit mir ist der Tod! Christoph.“

Einige Minuten später lief die weißgelbe Barkasse in leichtem Bogen nach Steuerbord aus der kleinen Bucht und nahm Kurs auf die Berge des Festlandes.

Ich saß in der Achterkammer und wartete keinen Blick zurück.

Nach einer Stunde etwa setzte der Motor aus. Wir waren am Ziel. Stipe fuhr sofort zurück. Er hatte nichts gefragt, nichts gesagt. Die Hundertdiarnote, die ich ihm an Bord hinterreichte, nahm er mit freund-

lichem Grinsen. Er besah die Briefe, faltete sie behutsam und vergrub den Schatz tief in einer Tasche.

Mit dem Gefühl unsäglicher Erleichterung schritt ich durch die engen, schmutzigen Gassen der Stadt, in denen prall die aufgeschichtete Wärme des Tages lag, obgleich die Sonne schon weit im Westen stand. Zum Bahnhof wollte ich.

Aber dort erfährte ich, daß der nächste Fernzug erst am Morgen des kommenden Tages die Stadt verlassen werde.

Doch um Mitternacht geht das Postschiff nach Flume. Mit dem konnte ich fahren.

Fortsetzung folgt.

Bekanntmachungen

Die Gewerbesteuerzahlungen ab 1. Oktober 1952 sind nicht mehr an das Finanzamt Melfungen, sondern an die Stadt-kasse Spangenberg zu zahlen.

Spangenberg, den 14. November 1952
Der Bürgermeister.

Freiwillige Feuerwehr Spangenberg

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die gesamte Wehr heute, **Sonabend abend um 19.15 Uhr in Uniform auf dem Marktplatz** antritt, um am Konzertabend teilzunehmen.

Der Ortsbrandmeister.

Unser Laubfrosch

Die über dem Festland lagernden Störverlufe werden auch über das Wohngende unserer Wetter beeinflusst. Nachrückende Kaltluftmassen bringen in unserm Gebiet weitere Schneehäuer, die in höheren Lagen liegenbleiben.

Gauturntag in Spangenberg

Von der Bühne des Saales im „Grünen Baum“ dem Tagungsort des Fulda-Eder-Gaues leuchteten die vier T. zwischen Vorberbäumen und Blumen stand die Büste des Mannes, der vor nunmehr 100 Jahren in Freiburg a. U. sein Leben ausauchte, nachdem er seinem deutschen Volke als Vermächtnis das deutsche Turnen hinterließ. Die alte gefestigte Turnerschaft des T.S.V. 1863 wurde eingebracht und nahm flankiert von zwei Turnerinnen Aufstellung, ihr gegenüber standen Turnerinnen und Turner, die mit Worten von und über Jahn die Feier einleiteten.

Der Gauturntag 1952 des Fulda-Eder-Gaues in Spangenberg ist von vielen Vereinen aus den drei Kreisen, die den Turngau bilden, befehligt. Dr. Sabel, Homberg als erster Vorkämpfer eröffnet die Tagung und übergibt das Wort dem zweiten Vorsitzenden des T.S.V. 63 Fritz Zeich, der die Turnfreunde aus dem Fulda-Eder-Gau recht herzlich begrüßt und zu seiner Freude auch fast alle Beigeordnete der Stadt in den Willkommensgruß einbeziehen kann. Nach dieser kurzen Begrüßung beginnt die Arbeitstagung, die mit dem Bericht des Gauoberturnwarts beginnt und dem sich all die Berichte der einzelnen Fachwarte anschließen. Aus all den Berichten spricht eine Menge geleistete Arbeit, Fortschritt, aber auch da und dort Stillstand. So ist der Vorkriegsstand in Turnspielen im Fulda-Eder-Gau nicht erreicht. Um die Arbeit zu aktivieren wird beantragt, daß mehr als bisher der Turnkreis in den Vordergrund tritt. Es ist auch, um Mittel einzusparen für die Arbeit wichtig, die weiten Reisen abzusparen. Der Kreis soll mit allen Fachwarten besetzt werden, während im Gauortland eine Anzahl eingespart werden. Dieser Antrag findet die einstimmige Zustimmung. Die nun anschließende Wahl des Gauvorstandes hat folgendes Gesicht:

Ein Musikstück, gespielt von Frau Schent und Herrn Dröpfer leitete über zur Gedankenanrede des ersten Gauvorsitzenden, Dr. Hassel, Homberg: In einer schnelllebigen Zeit ist es notwendig, daß man zur Bestimmung auf das eigentliche Ziel kommt. Für den Turner ist es an der Zeit, sich des großen Deutschen Friedrich Ludwig Jahn, dem Vater der deutschen Leibesübungen zu erinnern. Ihn aus seinem Wirken und seinem Schaffen zu erleben und zu erkennen ist notwendig, um der Jugend sein Vermächtnis zu vermitteln. Unsere Lösung muß wieder werden „Zurück zu Jahn“. Seine Aussprüche müssen wieder Inhalt bekommen. Jahns Arbeit diente dem Volksganzen und auch heute ist es der Sport, der die sozialen Gegensätze überbrückt und die Gemeinschaft formt. Jahn sagte: „Dem Vaterland gilt's, wenn wir zu spielen scheinen“. Wie Jahn von sich selbst sagte: „Deutschlands Einheit war der Traum meines erwachenden Lebens, das Morgenrot meiner Jugend, der Sonnenschein der Manneszeit und ist jetzt der Abendstern, der mir zur ewigen Ruhe winkt.“ So gilt auch das Streben der deutschen Menschen von heute wieder der Einheit und der Freiheit unseres Vaterlandes. In der Hohenheide begann das Wert des Turnvaters, das trotz aller Anfeindung und Verfolgung zur Volksbewegung wurde und die Worte des Arbeiterdichters Bürger „Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben an unser Land“ sind Wahrheit bei Jahn geworden. Jahn's Wert ist lebendig, wenn sein Leib auch hundert Jahre tot ist.

Gemeinsam singen die Turner „Ein Auf ist erklungen“. Der 2. Vorsitzende des T.S.V. 63 Spangenberg, Fritz Zeich gedenkt der Toten der beiden Weltkriege, der noch fern der Heimat auf Freiheit wartenden Kriegsgefangenen, allen unseren Schwefelern und Brüdern, denen er eine baldige Heimkehr wünscht. Die Verjammung, die sich von den Plagen erhoben hat, hört das Lied vom „Guten Kameraden“.

1. Gauvorsitzender: Dr. H. Hassel-Homberg
Gauoberturnwart und 2. Gauvorsitzender: Oskar Heigwer-Guxhagen,
Gautafelwart: Ed. Schmer-Altmarshausen,
Gautafelwart: E. Furchs-Homberg,
Gauoberturnwartin: Hedwig Schütze-Spangenberg,
Stellvertreter: Hella Weber-Heinebach,
Gaujuugendwart: Henner Fry-Melfungen.

Die Gauveranstaltungen 1953 wurden an nachstehende Orte vergeben: Gauturnfest an Homberg, Gau-Miternsturnen und Gauschwimmen an Spangenberg, Gauturntag an Remsfeld.

In weiteren Punkten wurde die Lehrarbeit besprochen und auch hier der Kreis für die Durchführung als wichtig erkannt und festgelegt. Ueber Sportunfall wurde gesprochen, auch Gelder aus Lotomittel waren der Gegenstand einiger Fragen.

Mit dem Bundeslied: „Stolz und unerschütterlich wachsen unsere Eichen“, war gegen 16.30 Uhr Schluß der Tagung, nachdem Fritz Zeich nochmals auf das Wirken der Stadterwaltung hingewiesen hatte, um die Liebenbachsportanlagen zu einer wirklich idealen Sportstätte auszubauen. Mit dem Wunsch: „Beacht uns im kommenden Jahr zum 50-jährigen Bestehen unseres Vereins“, verabschiedete er die Gäste.

Gruppe II: KSB. Hessen Kel. — Spangenberg 6:4, Füllentagen — Hella 2:4, Guxhagen Beieförth 3:3, Nöhrenfurth — Niederkaufungen 3:3, Wattenbach — Großalmerode 4:1, Sandershausen — Heiliggenode 2:1, Widenrode Spielfrei.

1. Niederkaufungen	7	1	1	53:20	15:9	
2. Guxhagen	8	5	1	28:16	12:4	
3. Beieförth	9	5	2	24:20	12:6	
4. Wattenbach	9	4	3	25:23	7:7	
5. Spangenberg	8	3	3	22:18	9:7	
6. Füllentagen	8	3	1	17:23	8:9	
7. Heiliggenode	8	3	1	4	9:11	7:11
8. Sandershausen	9	2	3	4	18:18	7:11
9. Hella	9	3	1	5	16:16	7:11
10. Nöhrenfurth	8	2	2	4	15:22	6:10
11. Großalmerode	9	2	2	5	17:27	6:12
12. Widenrode	8	—	2	6	12:44	2:14

Außer Konturnenz:
1. KSB. Hessen 8 8 — — 43:15 16:0

Am kommenden Sonntag spielen:
Spangenberg — Niederkaufungen, Hella — Beieförth, KSB. Hessen Kel. — Großalmerode, Heiliggenode — Füllentagen, Widenrode — Guxhagen, Nöhrenfurth — Sandershausen, Wattenbach Spielfrei.

KSB. Hessen Kel. — Spangenberg 1. 6:4 (2:1)

Im Spiel gegen Hessens Reserve ging es nicht um wertvolle Punkte, da Hessen in der Runde außer Konkurrenz spielt. Auf dem B-Platz der Hefenportanlage begann der Kampf gegen Schlamm und Morast und gegen einen Gegner, der 5 Vertragspieler in der Reserve einsetzte. Doch kaum 5 Minuten Spielzeit waren vergangen und die 63er sind in Führung gegangen. Doch dann merkt man auf der Hefenseite eine leichte Feldüberlegenheit und zwei Tore sind die Ausbeute. Nach der Pause wird das Spielfeld gewechselt, und man zeigt sich dem nun für das Hauptspiel Harburg gegen Hessen fallenden Mund. Auf 5:2 gehen Hessen davon. Doch dann klappt es in der Kombination der 63er, es heißt 5:3, 6:3 und zum Schluß 6:4. Ein Ergebnis, daß zufrieden stellt und auch zeigt, im Sturm schoß man und es gab Tore.

Der SPORT meldet...

Spbg. Jgd. — Altmarshausen Jgd. 14:9

Die Altmarshäuser kommen mit 2 Mann zu wenig, sonst wäre das Spiel nicht so hoch gewonnen worden. Trotzdem freuen wir uns über den schönen Erfolg.

Spangenberg's Wasserballer im Hallenbad.

Am vergangenen Sonntag führte der Hess.-Schwimmverband einen Lehrgang für Wasserballer ohne Winterbad durch. Die Mannschaft unserer 63er war ebenfalls vertreten und es wurde viel gelernt. Im Anschluß an den Lehrgang wurden noch rüchfändige Punktepiele nachgeholt, wo Spangenberg gegen Melfungen mit 2:10 Toren unterlag.

Vorschau:

Spangenberg — Niederkaufungen

An der Mörshäuser Straße stehen sich um 15 Uhr der Spitzenreiter Niederkaufungen und unsere 63er gegenüber. Langsam aber sicher setzte sich Niederkaufungen mit einem spontanen Torerfolg an die Spitze der Tabelle, doch am Sonntag mußte es in Nöhrenfurth mit einer Punkteteilung zufriedene sein. Nach dem Spiel der 63er gegen KSB. sind wir geneigt, ein Spiel gleicher Partner zu erwarten. Leider fehlt Schade, der in Kassel verlegt wurde, nicht zur Verfügung. Gelingt es Spangenberg, von Anfang an eine konsequente Dedung des torhungrigen Sturmes zu erzielen, und den eigenen Sturm dennoch nach vorn zu schieben, dann erwarten wir ein offenes Spiel, was erst mit dem Schlußpfiff entschieden sein dürfte. Im Interesse des Spieles dürfte eine große Zuschauermenge zu erwarten sein. Die Bitte der Vereinsleitung, die Mörshäuser Straße frei zu halten, sollte entsprochen werden und zur Dedung der Unkosten der geforderte Eintritt gezahlt werden.

Ellenberg 2. — Spangenberg 2.

Unsere zweite Garnitur muß nach Ellenberg, wo Sieg und Punkte sicher sind.

Handball

Das Spiel Spangenberg — Wippenhausen wurde verlegt.

Stempel liefert H. Munzer

Nur Reklame?

„Schon immer litt mein Kind an Wundsein, weil es sehr viel und leicht schwitzte. Vieles hatte ich dagegen versucht — es half wenig. Aktiv-Puder wollte ich schon früher nehmen, aber man sagte mir: „Das ist nur Reklame.“ Nun machte ich aber doch den Versuch: Gläubig Sie mir, in 3 Tagen war das langwierige Wundsein fort! Ich bin glücklich und jetzt kommt für mich nur „Aktiv-Puder“ in Frage!“ So schreibt Frau G. Klein, Ansbach-Mfr., Nürnbergstr. 261. Er ist schon so gesund und kräftig!

Aktiv-Puder ist der große Fortschritt zur Pflege der gesunden und kranken Haut!

Aktiv-Puder: Streudose ab 75 Pfg. in allerhand Größen. Danken Sie auch an Klosterrfrau Heilsgeliebte bei Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven!

Erfahrene Tierhalter kaufen in den einschlägigen Geschäften den ausdrücklich wirkenden **Brockmanns Futtermalk** „Zwergmarke mit D-Vitamin“ Seine Beifütterung macht also durch gesunde Aufzucht, kräftige Knochen, abgekürzte Mastdauer u. hoch. Leistung bezahlt.

Jockey

Die Herren-Unterwäsche in 17 Millionen von begeisterten Trägern in allen Größ. u. Ausführ. (auch für starke Herren) bei

J. C. SCHÄFER

KASSEL, Am Friedrichsplatz

Vergessen Sie nicht, das große **Blaskonzert**

von 20 bis 24 Uhr, der Eschweger Feuerwehrgesellschaft heule abend zu besuchen.

Eintritt 1.— DM

Wohnungsz. ohne Banknotenstück eig. Fertighaus z. Teil. Prop. d. Teutonia GmbH. Hann.-W. T. 754

STEMPEL liefert **H. Munzer**

Nur Reklame?

„Schon immer litt mein Kind an Wundsein, weil es sehr viel und leicht schwitzte. Vieles hatte ich dagegen versucht — es half wenig. Aktiv-Puder wollte ich schon früher nehmen, aber man sagte mir: „Das ist nur Reklame.“ Nun machte ich aber doch den Versuch: Gläubig Sie mir, in 3 Tagen war das langwierige Wundsein fort! Ich bin glücklich und jetzt kommt für mich nur „Aktiv-Puder“ in Frage!“ So schreibt Frau G. Klein, Ansbach-Mfr., Nürnbergstr. 261. Er ist schon so gesund und kräftig!

Aktiv-Puder ist der große Fortschritt zur Pflege der gesunden und kranken Haut!

Aktiv-Puder: Streudose ab 75 Pfg. in allerhand Größen. Danken Sie auch an Klosterrfrau Heilsgeliebte bei Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven!

Aus Stadt und Land.

Vockerode-D. Das Gefallenen-Ehrenmal das auf der Erhöhung des althistorischen Kirchberges, an dem unmittelbar der Friedhof grenzt, errichtet wurde, wird am Sonntag eingeweiht werden. Es trägt die Namen der Gefallenen und vermißten Altbürger und Neubürger beider Weltkriege. Nachstehend geben wir die Namen bekannt: Krieg 1914/18 Karl Olim, Johann Siemon, Martin Heerich, August Köpfel, Karl Gollstein, Georg Klebe. 1939/45: Peter Städter, August Köpfel, Georg Siemon, Ernst Kreye, Wilhelm Städter, Karl Richter, Heinrich Steinhäuser, Heinz Steinhäuser, Jakob Siebert, Heinrich Richter, Heinrich Loggefle, Heinrich Gipper, Wilhelm Siemon, Justus Kühlborn, Karl Schellhase, Ludwig Köttig, Rudolf Köttig, Maximilian Köttig, Herbert Köttig, Josef Ködtig, Johann Künzl.

Bischhofferode. Das gemeindeeigene Vierfamilienhaus konnte am letzten Sonnabend gerichtet werden. Wegen des schlechten Wetters fand die Richtfeier zu der sich die Gemeindevertreter, Bürgermeister, der leitende Architekt Dipl. Ing. Müller-Melungen, Bauunternehmer Fritz Fett-Spangenberg, Zimmermeister Reichl-Bischhofferode und die am Bau beteiligten Arbeiter zusammen gefunden hatten, im Gemeindefaß statt. Bürgermeister Berge dankte seiner fortschrittlich gesinnten Gemeindevertretung eingangs der Feier für die tatkräftige Unterstützung damit der Bau tatsächlich zustande kam, weiter sprach er Architekt Müller und Bauunternehmer Fett, der Firma Reichl und den am Bau beschäftigten Männern seinen Dank aus, daß alle dazu beigetragen haben, daß das Haus nunmehr gerichtet werden konnte. Architekt Müller kennzeichnete den Mut der Gemeinde, die es wage, in heutiger Zeit ein derartiges Bauvorhaben durchzuführen. Ferner stellte er fest, daß bereits größere Bauvorhaben zum Wohle der Gemeinde durchgeführt wurden, damit sei der Unternehmungsgeist der Gemeinde erwiesen. Bauunternehmer Fett dankte allen Arbeitern und Zimmermeister R. die trotz des ungünstigen Wetters das Bauvorhaben voran getrieben haben, daß nunmehr vor Eintritt des Frostes das Haus gerichtet werden konnte. Im kommenden Frühjahr wird dann der Rohbau fertig gestellt und der Gemeinde wird es gelingen, die Wohnungsnot reiflos zu beheben.

Weidelbach. Das Lebensmittelgeschäft Georg Ahmann konnte dieser Tage sein 25jähriges Bestehen begehen. Die Spangenberg Zeitung gratuliert herzlich!

Vockerode-D. Der Witwer Karpat Berge wird am 21. November 83 Jahre alt. Die Spangenberg Zeitung gratuliert herzlich und wünscht einen angenehmen Lebensabend.

Mörshausen. Ein gesegnetes Alter von 88 Jahren erreicht am 20. November Herr Georg Kade. Wir gratulieren und wünschen weiter einen gesegneten Lebensabend.

Melungen. In einer Versammlung erklärte der Landvolkreferent im Kreisverband des BVD daß im Kreis Melungen 84 Kleinfeldungen für Heimatvertriebene

Bauernfamilien errichtet werden. Spangenberg erhält davon sechs und Elbersdorf ebenfalls sechs Siedlerstellen.

Vom Standesamt

Monat Oktober

Geburten: Klaus Werner Kleinschmidt 8. 10.

Abele Siebert (18. 10.)

Janns Joachim Siebert (21. 10.)

Bärbel Kuhnau (24. 10.)

Eheschließungen: Weber Heinrich Jungheim und Frau Frieda geb. Bernhardt Elbersdorf.

Todesfälle: Witwe Marie Wenzel geb. Kühlborn, Schnellrode, 67 Jahre.

Friedrich Klar 85 Jahre.

Max Sitter, Elbersdorf, 77 Jahre.

anders konnte, daß ich ihm diese Freude nicht zerstören durfte, wenn ich nicht ein herzloser Kerl sein wollte."

"Gewiß kann ich das verstehen, Berthold", sagte das Liesei nach einer kleinen Weile. "Du wirst auch begreifen, daß ich nun mit sehr seltsamen Gefühlen vor den Todkranken hintrete..."

"Ja, Liesei, das ist mir klar. Doch wenn Wolfgang wirklich sterben muß, dann wollen wir ihm seine letzte Stunde so leicht und froh als möglich machen. Deswegen bin ich so glücklich, daß du mitgekommen bist. Ich weiß, seine Augen werden im letzten Schimmer aufleuchten, wenn er dich sieht..."

Das Liesei sagte nun nichts mehr. Eine unerklärliche Angst vor dem Bevorstehenden schnürte dem Mädchen die Kehle zu. — Was konnte denn schon passieren? — Sie würde nun vor den Sterbenden hintreten und ihm ein paar gute Worte sagen... daß er nicht die Hoffnung aufgeben sollte und was ein tüchtiges Menschenherz sonst noch Trostworter findet — und dann würde man wieder gehen — Und am andern Tag vielleicht würde man erfahren, daß der Forstgehilfe Wolfgang Feldmann aus Brixental in der Nacht zum Montag nach kurzem, aber schwerem Leiden gestorben sei...

Jawohl, so würde es sein. Nur ein paar gute Worte brauchte sie dem Ärmsten zu sagen...

Nur ein paar gute Worte... vielleicht, daß er noch jung sei und kräftig. Daß er es deshalb schon schaffen werde... So ähnlich, das würde gut klingen...

Plötzlich bremste der Wagen. "Komm, Liesei, wir sind da!" Erschrocken fuhr das Mädchen hoch. Liesei war so sehr in Gedanken versunken gewesen, daß es gar

nicht mehr auf die Wegstrecke geachtet hatte. Tatsächlich standen sie bereits vor der weißen Fassade des Krankenhauses in Körnersbach.

Sie gingen zuerst zum diensthabenden Arzt, der über den Fall genauestens Bescheid wußte.

"Ich habe Sie auf Wunsch des Kranken anrufen lassen", sagte der Arzt. "Es ist leider zu befürchten, daß es zu Ende geht mit ihm. Ich muß Ihnen ehrlich sagen, daß wir die Hoffnung so ziemlich aufgegeben haben. Es ist eine Lungenembolie aufgetreten, die sich jeden Augenblick tödlich auswirken kann."

Als Berthold und das Liesei das Arztzimmer verließen, zweifelten sie nicht mehr daran, daß ihr Besuch bei Wolfgang nun ein letzter Abschied werden würde.

Und dann traten sie in den Raum, in dem sich der Sterbende befand. Wachsbleich lag Wolfgang in den Kissens, als habe seine Seele bereits die Welt verlassen. Doch als er die beiden eintreten sah und das Liesei erblickte, glitt ein Zug des Lächelns über sein Gesicht.

Über dem Bett hing das Kreuz des Erlösers. Neben der Liegestatt befand sich ein kleines Tischchen, auf dem die Alpenrosen und das Enziansträußchen standen. Die kleinen roten Blüten und die blauen Kelche leuchteten immer noch in ihren kräftigen Farben, als wären sie eben vom Berg geholt. Ganz nahe hatte der Todkranken die Blumen an sein Bett gerückt, damit ihr tröstlicher Anblick ein Lichtstrahl sei in seiner letzten Stunde.

Langsam traten Berthold und das Liesei an das Bett heran, es hätten sie Angst, nun ein Wort des Trostes sagen zu müssen, das ihre Lippen nicht zu finden vermochten. Was konnte man einem Menschen schon

Und wirklich tat er ihnen nicht den Gefallen und ließ sie noch lange auf seinen Tod warten.

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, 16. November — Vorleser S. d. Kirchenlotz.
Spangenberg: Sonabend: 20.00 Uhr in der Hospitalkirche, Pfarrers Lotz. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Vikar Eisenberg, 11.00 Uhr Kindergottesdienst. Von Montag bis Sonntag täglich in der Hospitalkirche (am Mittwoch in der Stadtkirche) Fürbittendachten. Mittwoch (Buß- und Bettag) 10 Uhr Gottesdienst, Vikar Lotz, 20 Uhr Fürbittendacht, Vikar Eisenberg.

Elbersdorf: 13.30 Uhr Gottesdienst, Vikar Eisenberg, Buß- und Bettag 13.30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Lotz.

Schnellrode: 13.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Lotz, Buß- und Bettag 13.30 Uhr Gottesdienst, Vikar Eisenberg.

Bischhofferode: 9.00 Uhr Gottesdienst, Dr. Pahlmann. 10 Uhr Kindergottesdienst, Buß- und Bettag 9 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Pahlmann.

Weidelbach: 10 Uhr Kinder-Gottesdienst, 11 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dr. Pahlmann. Buß- und Bettag 11 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Pahlmann.

Vockerode: 13.45 Uhr Gottesdienst am Friedhof (Eisweihe des Kriegerdenkmals) Pfarrer Dr. Pahlmann. Buß- und Bettag 13.30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Pahlmann.

Pfeife:

20.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch)

Herfeld: 14.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch)

Landfeld: 13.30 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch)

Bergheim 9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch

Mörshausen 11 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch

Katholischer Gottesdienst

16. November 1952

8.30 Spangenberg, 10.00 Nausis, 15.00 Vockerode

Vereinskalender

Männergesangverein

„Viedertafel“ 1842 e. V. Spangenberg

Dienstag, 20.00 Uhr Tendre

Donnerstag, 20.00 Uhr Bälle

Gesangskunde

im „Ratskeller“

Der Vorstand.

Chorverein „Viedertranz“

Donnerstag, abends 20,15 Uhr

Mt 20,00 Uhr

Gesangskunde

Der Vorstand.

Verband der Heimkehrer, Kriegsgesangenen und Vermißten-Angehörigen Morgen, Sonntag, Volkstauertag. Gedenkstunde 11,30 Uhr am Ehrenmal an der Hospitalkirche. Teilnahme erwartet.

Volksbildungswert Spangenberg

Stenographie-Anfänger Montag 20 Uhr Schulraum am Kirchplatz. Leitung: Lehrter Wittmann.



Copyright by Münchner Roman-Verlag München-Pasing

16 Fortsetzung

Beide dachten an das traurige Los, das Wolfgang Feldmann getroffen hatte. Der Gedanke, daß er schon so früh aus dem Leben scheiden mußte, lag lähmend auf ihren Herzen. — Armer Wolfgang!

"Du, Liesei", unterbrach Berthold plötzlich das Schweigen, "ich muß dir etwas sagen, das ich dir bisher verheimlicht habe. Du darfst mir aber nicht böse sein. Versprichst du mir das?"

"Es wird wohl nicht so schlimm sein, Berthold. Um was handelt es sich?"

Nun erzählte Berthold, wie es ihm ergangen war, als er Wolfgang im Krankenhaus besuchte; wie es kam, daß der Kranke bei der festen Meinung blieb, das Liesei würde ihn noch genau so lieben wie früher.

"Einmal habe ich ihm Alpenrosen gebracht und ein andermal das Enziansträußchen, das du mir gegeben hast; und ich sagte, die Blumen seien von dir. Als er dies hörte, leuchteten seine Augen jedesmal so hell und selig und er dachte nichts anderes, als daß du ihn immer noch gern hast. Darum wünschte er so sehr, daß du bald selber kommen müchtest... Ach, Liesei, kannst du mich verstehen? — Wenn du ihn damals mit blassem, traurigem Gesicht in den Kissens liegen gesehen hättest, dann würdest du begreifen, daß ich nicht

sagen, der vor dem großen, letzten Abschied stand? — Gleich gar, wenn es ein blutiges Leben war, das in der Blüte der Jahre stand und noch hoffen und lieben, schaffen und an den Schönheiten dieser Welt sich freuen könnte, wenn nicht eine heimtückische Krankheit das Gift des Todes in seinen Körper gesenkt hätte? —

"Liesei... Liesei... endlich bist du da... Nun ist alles gut... Die Stimme Wolfgang zitterte wie die eines Greises. "Oh, ihr könnt euch nicht denken, wie schwer es ist, in solch jungen Jahren so dazuliegen und auf das Sterben warten zu müssen."

Das Liesei trat nahe zu ihm und fuhr ihm mit der Hand sanft über die Stirne und das Haar. "Gib die Hoffnung nicht auf, Wolfgang, du wirst es schon noch schaffen... Das Mädels spürte, wie ihm Tränen in die Augen traten.

"Ich habe es schon geschafft, Liesei... ja, wirklich, ich habe es schon geschafft... ich habe gelebt, was der Herrgott mir zum Leben gelassen hat... es ist hart, doch ich muß mich dreinfinden. Ich habe mir ja nur noch eines gewünscht, daß ich dich noch einmal sehe... und dieser Wunsch ist nun erfüllt." Trotz der Traurigkeit der Stunde konnte man ein kleines Aufleuchten in den Augen des Todkranken sehen.

Nun ergriff auch Berthold die Hand des Freundes, die sich welk und kraftlos in die seine legte.

"Wolfgang, es ist nicht so, daß du jede Hoffnung aufzugeben brauchst. Schon oft hat sich etwas plötzlich zum Guten gewandelt. Du darfst nur den Glauben daran nicht verlieren. Du bist noch jung, Wolfgang, dein Körper wird sich durchringen..."

Fortsetzung folgt